

Trotz Handicaps gut aufgehoben

INKLUSION Sommerfest der Kunstwerkstatt „eigenArt“ in der Karlstraße

Von Barbara Yurtöven

WIESBADEN. Bunte Seifenblasen stiegen in die Luft beim Sommerfest von „eigenArt“, der inklusiven Kunstwerkstatt der Kunstwerker, in einem Hinterhof in der Karlstraße. Bald waren die mit selbst modellierten Tonköpfen dekorierten Tische voll besetzt und der Hof war angefüllt mit Kinderlachen und Gesprächsfetzen der Erwachsenen. Rund um die Feuerschale reihte sich Kind an Kind, um Teiglinge in knusprige und goldbraune Stockbrote zu verwandeln. Wer schnell seinem Appetit nachgeben wollte, konnte sich am umfangreichen Mitbringbüfett stärken. „Schön,

dass es ein solches Fest gibt, so lernt man auch die Kinder aus anderen Kursen kennen“, freute sich Barbara Bosenius über das bunte Treiben der jungen Künstler, zu denen seit einigen Jahren auch ihr Sohn gehört.

Für Kinder mit und ohne Behinderung

Vor neun Jahren hat alles einmal klein angefangen, das stellte das „eigenArt“-Team zu Beginn der Veranstaltung in einer Präsentation ihren Unterstützern und allen Interessierten vor. Das Amt für Soziale Arbeit gab den Anstoß, ein Kunstangebot für behinderte Kinder zu konzipieren. Angefragt wurde

Annette Caumanns-Loos und die war sich von Anfang an sicher: „Ein solches Angebot muss inklusiv sein“. Also offen für Kinder mit und ohne Behinderung.

2009 ging das Angebot an den Start. Dank der Unterstützung des „eigenArt“-Netzwerkes, in dem der **Lionsclub Kochbrunnen**, das Amt für Soziale Arbeit, die Lebenshilfe, das Junge Staatstheater und die GWW das Projekt finanziell und mit persönlichem Engagement unterstützen, gibt es mittlerweile einen zweistündigen Malkurs, eine vierstündige Malwerkstatt und ebenfalls zweistündig den Kurs „Plastisches Gestalten“. Jeweils zehn bis zwölf Kinder

können sich im Kunstraum mit seinen bunten Wänden kreativ betätigen. Seit fünf Jahren ist die Künstlerin und Kunsttherapeutin Julia Isterling fest mit im Boot. „Kontinuität ist in diesen Gruppen ein wichtiger Faktor. Es ist auch viel Beziehungsarbeit“, unterstreicht Caumanns-Loos. Und dazu zählt sie auch die Eltern, die sich in unterschiedlicher Art und Weise für „eigenArt“ einsetzen.

Vorsichtig gebettet mit Fixateur

Nele Bollmann ist ein „eigenArt“-Kind der ersten Stunde. Die heute 15-Jährige war von Anfang an dabei und konnte hier nicht nur ihre künstlerische Neigung ausleben, sondern wusste sich trotz ihres Handicaps immer gut aufgehoben. „Wenn ich nach einer Operation am Bein zum Malen kam, dann wurde mein Bein mit dem Fixateur vorsichtig gebettet, damit ich alles mitmachen konnte“, erinnert sie sich.

Im Moment wird bei den monatlichen Treffen schon an der neuen Ausstellung gearbeitet. Diese ist für Dezember geplant und wird den Titel „Glückliche Zufälle“ tragen. Dieser Titel, so wie alle anderen, die schon „Um Himmels Willen“, „vernetzt@kreuz + quer“ oder „Tatort Kopfsalat“ hießen, wurden von den jungen Künstlern erfunden. Und so ist es auch mit dem Titel für die im Dezember geplante neue Ausstellung. Aber an diese dachten die jungen Kreativen am Samstag noch nicht. Seifenblasen und Stockbrot waren eindeutig wichtiger.



Seit dem Jahr 2009 gibt es in der Karlstraße die Kunstwerkstatt „eigenArt“ für Kinder mit und ohne Behinderung.

Foto: Barbara Yurtöven